Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 11 (1904)

Heft: 10

Artikel: Die Krefelder Seidenindustrie im Jahre 1903

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628467

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 10. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 15. Mai 1904.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Ueber „Webervögel" (Picker).

Anschliessend an den Artikel „Ueber Weberschiffli" möchte ich nun auch etwas über „Webervögel" (Picker) sagen, aber nicht über die, welche in Südasien und Mittelafrika kunstvolle Nester bauen, sondern über die prosaisch „ledernen" und ohne Flügel.

Gegenwärtig wird es wohl keine mechanischen Webstühle mehr geben, bei denen das Schiffli direkt mit der Peitsche (Säbel etc.) getrieben wird. Bei den Stühlen mit indirektem Schlag, also mit auf „Vogelstängli" laufenden Vögeln, sind letztere aus Schweins- oder Büffelleder gefertigt; diese soll man, weil sie viel Oel aufsaugen, vor Gebrauch etwa zwei bis drei Wochen in Olivenöl legen und dann drei bis vier Wochen an die Luft hängen zum Trocknen; wenn so behandelt, bedürfen sie dann weniger Schmierung während der Arbeit, wodurch auch weniger Flecken entstehen. Sodann wird das Leder durch das Olivenöl und das nachherige Trocknen zähhart, was eine grössere Haltbarkeit und folglich eine Ersparnis ausmacht.

Da neue Vögel gewöhnlich rauh und scharfkantig sind, so müssen dieselben zuerst „bechutzt" werden, damit der Schuss nicht daran hängen bleibt, was besonders bei weichem Schussmaterial oft vorkommt, sodann wird das Loch für das Vogelstängli ausgerundet, was am besten mit einer runden, dazu passenden Raspel geschieht, aber nur so viel, dass der Vogel am Stängli leicht geht. Vielfach werden die Löcher mit einem alten Vogelstängli ausgebrannt; es ist dies aber von Nachteil, denn durch das glühende Eisen wird die nächste Umgebung des Loches zerstört, wodurch sich das Loch viel schneller ausläuft, als wenn es durch Raspeln passend gemacht wird. Bevor der Vogel definitiv eingesetzt wird, ist es gut, denselben an der Stelle, wo ihn das Schiffli trifft, etwas anzubohren, damit das Schiffli ein wenig Führung hat; auch wird dadurch einem Zerschlagen der Spulen vorgebeugt. Zum Anbohren resp. Anzeichnen der Bohrung schiebt man den Vogel auf dem Stängli, nachdem letzteres an seinem Platz gehörig befestigt worden ist, nach vorn, also gegen das Blatt und macht mit dem Schifflispitz ein Zeichen (Kretz) in den Vogel. Das Loch aber darf nicht gross und tief gemacht werden.

Das Vogelstängli soll gegen das Blatt zu zirka 2—3 mm steigen, so dass das Schiffli mit der Spitze, welche im Vogel steckt, ein wenig gehoben wird; es bezweckt dies, dass das Schiffli weniger herausspringt. Auch dem auf dem Vogelstängli aufgesteckten Anschlag-Dämpfungsleder muss man seine Aufmerksamkeit schenken; ist dasselbe zu klein, so kann es vorkommen, dass ein Stück aus der Ladenbahn herausgeschlagen wird. Auch die Schlagriemen müssen dadurch viel mehr leiden und reissen mehr ab, besonders in der den Vogel umfassenden Schlaufe.

Wird das Schifflispitzenloch im Vogel immer nur nach einer Seite zu ausgeschlagen, so muss man den Vogelführungsschlitz demgemäss korrigieren. Es wäre deshalb von Vorteil, wenn im Schlitz auf jeder Seite eine verstellbare eiserne Schiene angebracht würde, es hätte dies auch das Gute, dass sich der Schlitz nicht krumm auslaufen könnte, wie es besonders beim Schlag von unten geschieht.

Bei neuen Vögeln kommt es häufig vor, dass sich an den Schifflispitzen kleine, harte Lederpartikelchen festsetzen und dann im Zettel Schaden verursachen. Dies kann man verhüten, wenn man die betreffenden Schifflispitzen ganz wenig mit reinem Oel oder Fett betupft. Bei hellfarbigen Stoffen muss man natürlich äusserst vorsichtig sein, um keine Flecken zu machen.

Beim direkten Schlag (Säbelschlag), wo die braunen weichledernen Vögel verwendet werden, fallen die Vorbereitungen bis auf das Anbohren weg. Viele Webermeister schneiden die Führungen an den Vögeln weg, was aber nicht sein soll; dagegen ist es ziemlich gleich, ob die Führung nach oben oder nach unten zu stehen kommt. Bei manchen Stühlen muss man die Führung nach unten zu legen und den Führungsschlitz in der Lade verlängern. Wird die Führung abgeschnitten, so hat man keinen sichern Gang, auch die Peitsche (Säbel) wird mehr angegriffen (ausgeschafft). Ist die Peitsche an der Stelle, welche den Vogel schiebt, ausgehöhlt, so hat der Stuhl einen eigentümlichen Schlag; da der Vogel in der Höhlung stecken bleibt, ist es ein Würgen, das viel mehr Kraft braucht, weshalb der Stuhl auch abstellt. Da muss in erster Linie die Peitsche wieder in Ordnung gebracht werden. Ist der Vogel soweit ausgeschlagen, dass die Drahtklammern, welche den Vogel zusammenhalten, vorstehen, so muss derselbe ersetzt werden; letzteres muss auch geschehen, wenn das Loch für die Schifflispitze so gross ist, dass die Spitze die Drahtklammer oder das Leder das Holz am Schiffli berührt. Auch für die Büffelhautvögel gilt dasselbe, diese müssen auch ersetzt werden, wenn die Löcher für das Vogelstängli zu gross sind, weil sonst das Schiffli zu viel schlinkert, wodurch die Zettelfäden zerschlagen werden. Es ist schon vieles probiert worden, speziell die Büffelhautvögel durch solche aus Metall zu ersetzen, aber bis jetzt ohne Erfolg; das beste ist immer noch die Büffelhaut. Hier ergibt sich immer noch ein Feld für Erfinder, wer weiss, was uns die Zukunft noch bringt.

J. A.

Die Krefelder Seidenindustrie im Jahre 1903.

Die Krefelder Handelskammer veröffentlicht alljährlich eine Statistik der Krefelder Seiden- und Sammetweberei und Färberei, die in übersichtlicher Weise das Wesentliche über die Bedeutung und den Geschäftsgang dieses Industriezweiges enthält. Der kürzlich erschienenen Aufstellung ist zu entnehmen, dass Krefeld im ver

flossenen Jahre der allgemein misslichen Lage der Seidenindustrie ebenfalls seinen Tribut zahlen musste. Der Wert der Gesamtproduktion ist von 82,557,300 Mark im Jahr 1902 auf 79,972,800 Mark gesunken und steht damit niedriger als in den letzten vier Jahren; der Unterschied dem Jahr 1902 gegenüber beträgt rund 2,5 Millionen Mark. Am Ausfall sind Stoffe mit zirka 2 Millionen, Sammetgewebe mit zirka einer halben Million Mark beteiligt.

Die Zahl der beschäftigten Stoffstühle in Krefeld und Zürich stellt sich auf

	Mechan. Stühle		Handstühle	
	Krefeld	Zürich	Krefeld	Zürich
1891	2681	7173	11,650	20,625
1895	4468	9609	10,839	20,552
1900	7151	13326	5,843	19,544
1901	7783	—	5,410	—
1902	8104	—	4,916	—
1903	7950	—	4,069	—

Im Berichtsjahr wurden in Krefeld 121 mechanische Stoffstühle neu aufgestellt. Vom Total der 9227 mechanischen Stühle waren durchschnittlich 85 Prozent im Betrieb; für das Jahr 1902 stellt sich dieses Verhältnis auf 87,8 Prozent.

Der Verbrauch von Rohmaterial für die Seidenstoffweberei allein wird folgendermassen ausgewiesen:

		1903	1902
Rohseide	kg.	541,464	616,555
Schappe	„	88,143	68,669
Baumwolle	„	702,973	682,015
Wolle	„	26,559	9,211

Die Verwendung von Seide geht zugunsten der Baumwolle immer mehr zurück. Während der Rohmaterialverbrauch der zürcherischen Stoffweberei annähernd auf zwei Drittel Seide und ein Drittel Baumwolle veranschlagt werden darf, verarbeitet die Krefelder Fabrik mehr Baumwolle als Seide. Dafür hat sich die süddeutsche Seidenweberei mehr auf die Herstellung von reinseidenen Artikeln verlegt. Die Zunahme im Schappeverbrauch lässt auf vermehrte Erzeugung von Krawattenstoffen schliessen.

In der Seidenstoffweberei wurden Löhne ausbezahlt in der Höhe von

Weblöhne in der mech. Weberei	4,607,926	Mark
„ „ „ Hausweberei	2,861,918	„
Windlöhne	1,281,543	„
Scherlöhne	863,730	„
Total 1903	9,615,117	Mark
„ 1902	9,889,026	„

Die Stoffweberei hat überdies

an Färbereien	bezahlt	3,768,796	Mark
an Druckereien	„	544,063	„
an Appreturanstalten	„	1,057,156	„
Total 1903		5,370,015	Mark
„ 1902		5,719,823	„

Neben den Stoffstühlen waren in Krefeld durchschnittlich beschäftigt

	Mechan. Stühle	Stühle im Hausbetrieb
für Sammetgewebe	1658	532
für festkantiges Sammetband	408	126
für festkantiges Stoffband	210	538

Der Wert der verkauften Fabrikate belief sich für

		Stoffe Mk.	Sammet Mk.
1900	auf	57,289,895	24,943,044
1901	„	57,543,411	24,213,043
1902	„	59,828,517	22,728,831
1903	„	57,827,964	22,144,821

Während der Wert der in Krefeld hergestellten Stoffe ungefähr die Hälfte des zürcherischen und etwa ein Viertel des Lyoner Produktionswertes ausmacht, stellt sich die Gesamterzeugung von Seidenwaren überhaupt

		1903 Mill. Fr.	1902 Mill. Fr.
für Lyon	auf	413,3	444,7
für Zürich	„ ca.	114,0	118,0
für Krefeld	„	99,1	102,4

Die zürcherische Seidenweberei muss gezwungenermassen fast ihre gesamte Produktion im Ausland absetzen, da die Schweiz höchstens einige Prozent derselben aufzunehmen vermag; anders die Krefelder Fabrik; sie ist gleich wie die Seidenindustrien der andern Staaten — in der angenehmen Lage, den Grossteil ihrer Produktion im Inlande selbst verwerten zu können. Der Anteil des deutschen Geschäftes am Gesamtumsatz betrug für Krefeld im Jahr

1901	55,41	Prozent
1902	54,75	„
1903	54,45	„

Der Absatz nach den einzelnen Ländern gestaltete sich, in Prozenten des Gesamtumsatzes ausgerechnet, im Jahr 1903 wie folgt:

	für Krefeld %	für Zürich %
Deutschland	54,4	3,6
England	19,7	45,4
Frankreich	6,0	17,6
Oesterreich-Ungarn	2,6	3,7
Andere Länder	17,3	29,7

Der Wert der Ware belief sich

	für Stoffe Mk.	für Sammet Mk.
Deutschland	33,652,678	9,892,622
England	11,577,554	4,155,362
Frankreich	2,930,148	1,837,909
Oesterreich-Ungarn	1,848,281	269,505
Andere europ. Länder	3,488,341	1,479,486
Aussereuropäische Länder	4,330,962	4,509,937

Dem ungünstigen Geschäftsgang in der Weberei entsprechend, hat auch die Krefelder Färberei geringere Umsätze aufzuweisen. Es wurden 170,000 kg. weniger Seide und 510,000 kg. weniger Baumwolle gefärbt als im Vorjahr. Die Stückfärberei hat dagegen, nach dem Rückschlag im Jahre 1902, einen bescheidenen Aufschwung zu verzeichnen. Die 37 Krefelder Sammet- und Seidenfärbereien beschäftigten im verflossenen Jahre 2753 Arbeiter und zahlten an Arbeitslöhnen 2,784,560 Mark aus. Im Jahre 1903 wurden gefärbt:

	für Krefelder Fabrikanten		für auswärtige Fabrikanten	
Seide	443,438	kg.	614,449	kg.
Schappe	293,890	„	205,640	„
Baumwolle	964,473	„	925,253	„
Wolle	94,990	„	25	„
Total 1903	1,796,791	kg.	1,745,367	kg.
„ 1902	2,062,384	„	2,172,866	„

Das Gewicht der im Stück gefärbten Ware betrug für

Ganzseidene Gewebe	41,859 kg.
Halbseidene Gewebe	250,221 „
Baumwollene u. wollene Gewebe	23,486 „

Zum Schlusse seien noch die Hauptziffern des Verkehrs in Seidenwaren zwischen Deutschland und der Schweiz im Jahre 1903 angeführt:

	Schweizerische Ausfuhr nach Deutschland Fr.	Deutsche Einfuhr in die Schweiz Fr.
Nähseide	1,496,300	187,200
Reinseidene Gewebe	3,389,300	2,295,300
Halbseidene Gewebe	422,400	1,197,800
Shawls und Schärpen	1.040,200	72,600
Beuteltuch	987,500	—
Bänder	502,900	1,309,000
Seidene Stickereien	1,705,500	94,800

(„N. Z. Z.")

Handelsberichte.

Die Basler Bandfabrikation. Bei den sich widersprechenden Meinungen über den Gang der Basler Bandfabrikation im Jahre 1903 dürfte es interessieren, den eben erschienenen Jahresbericht der Basler Handelskammer über diesen Industriezweig zu vernehmen. Der Berichterstatter äussert sich laut „N. Z. Z." folgendermassen:

„Auch im Berichtsjahre und besonders in den Sommermonaten litt die Basler Bandindustrie unter der ungenügenden Beschäftigung.

Der Cocon-Missernte in Italien mit der damit verbundenen rapiden Steigerung der Seidenpreise folgte der Zusammenbruch des Stahltrusts und eine empfindliche ökonomische Krise in den Vereinigten Staaten, welche die Basler Bandindustrie in schwere Mitleidenschaft zog. In Basel wurde wenig bestellt und da wohl die übrigen Produktionszentren in ähnlicher Weise vernachlässigt wurden, so warf sich alles auf den englischen Markt, obschon er um diese Zeit ganz und gar nicht aufnahmsfähig war. Der Seidenhausse zum Trotz war die natürliche Folge ein Zurückweichen der Bandpreise auf der ganzen Linie. Dem eisernen Gesetz von Angebot und Nachfrage mussten dann im Oktober auch die Seidenpreise gehorchen, welche bis dahin noch gut verteidigt, von da an konstant abbröckelten. Eine Ausnahme hievon machten die Preise für China-Grègen, welche auf die Nachricht von Découvert-Verkäufen in Lyon hin in Shanghai ausserordentlich fest blieben.

Da Basel im Artikel Satin Mousseline teint en fil die Führung an sich gerissen hatte, konnte unsere Produktion anfänglich der Nachfrage in breiten Bändern kaum genügen. Leider dauerte die Herrlichkeit nur bis in den April, wo dann infolge zeitweiligen Umschwungs der Mode und infolge billiger Nachahmungen in teint en fil und teint en pièce der Verkauf dieses Artikels stark beeinträchtigt wurde.

Vom Artikel Sammetband lässt sich nicht viel Erfreuliches melden. Da man sich hier wie anderorts für diesen Artikel grösser organisiert hatte, bildeten sich im Zusammenhang mit einem schleppenden Verkauf in Schwarz grössere Lager. Die Folge davon war, dass der Artikel stark angeboten wurde und die Preise auf ein Niveau sanken, auf dem sie dem Fabrikanten wenig oder nichts mehr einbringen. Neuerdings sollen sich die Aussichten für farbige Sammetbänder gebessert haben.

War für den Winter einige Nachfrage für Panne-Artikel in allen Breiten, für Peluche envers Satin und envers Taffetas, für Hermelin-Effekte, für Kettdruck in Cachemire, sowie in Früchte-, Vögel- und Tierdessins, für Peau de bête und für Boule-Effekte auf Atlasgeweben, so brachte das Sommergeschäft Etamine-Genres mit allen möglichen massiven Broché-Effekten, hauptsächlich Boule-Dessins, letztere auch auf Taffetgeweben, Rayés mit Spitzen und Tour Anglais-Effekten, Goldbrochés in allen Breiten, Linon rayé und broché, Gallons mit Goldeffekten, Gallons mit Etamine, Ombrés in Taffet und Atlas, dünne in zarten Tönen mit Boule- und Cachemire-Dessins bedruckte Atlasbänder.

Das Berichtsjahr war im ganzen ein unerfreuliches, was wiederum hauptsächlich dem Fehlen von anerkannten Stapelartikeln in den zu Besatzzwecken dienenden Nummern 5, 9, 12 und 22 zuzuschreiben ist.

Schliesslich wird noch des Anlaufs zur Gründung einer Basler Bandwebschule gedacht, der, wie letzthin mitgeteilt worden ist, vorerst infolge starken Andranges in der Einrichtung zweier Kurse für Bindungslehre und Dekomposition für Angestellte der Bandindustrie und strebsame Bandweber an der Allgemeinen Gewerbeschule, erstmals im Sommer 1904, Gestalt gewonnen hat.

Aus der Stickerei-Industrie. Die diesjährige Generalversammlung des Zentralverbandes der Stickerei-Industrie fand laut „Schweiz. Textilzeitung" Montag den 2. Mai, vormittags 11 Uhr im Grossratssaale in St. Gallen statt. Auf der Tagesordnung standen u. a. folgende Traktanden: Gutachten und Antrag des Zentralkomites betr. Subvention an den ostschweizerischen Stickfachfonds und Unterstützung der Institution der Kreisstickfachlehrer; Gutachten und Antrag des Zentralkomitees betr. Unterstützung und Förderung des Nachstickunterrichtes; Gutachten und Antrag des Zentralkomites betr. Förderung der fachlichen Ausbildung durch Einzelvorträge in den Sektionen; Gutachten und Antrag des Zentralkomitees betr. Beitragsleistung an Verbandsmitglieder bei Anrufung der Maschinenexpertise.

Präsident Oberst Schlatter eröffnete die Versammlung mit einem warmen Begrüssungswort an die Delegierten des Zentralverbandes der Stickereiindustrie.

Jahresrechnung und Revisorenbericht wurden ohne Diskussion genehmigt und dem Zentralkomitee für seine Mühe der gebührende Dank ausgesprochen. Für den Kassier wurde ein Honorar von 200 Fr., für den Aktuar ein solches von 500 Fr. für 1903 bestimmt.

Gemäss Gutachten und Antrag des Zentralkomitees betreffend Subvention an den ostschweizerischen Stickfachfonds und Unterstützung der Institution der Kreisfachlehrerstellen wurde beschlossen, es sei der ostschweizerische Stickfachfonds mit 6000 Fr. zu subventionieren und die Kreisfachlehrerstellen mit je 100 Fr. zu unterstützen.

Für Unterstützung und Förderung des Nachstichunterrichtes wurden für 1904/05 die gleichen Zuschüsse